

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Anzeigenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

74.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 26. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der deutsche Schlachtenbericht

Großes Hauptquartier, 25. Juni. Amtlich. (W.F.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir
mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinth-
stellungen wurden abgeschlagen.

Im Westrand der Argonnen brach der Angriff eines
französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen
Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nach-
druck wurden wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei
Minenfeldern. Drei weitere Maschinengewehre und drei
Kartuschenwagen fielen in unsere Hand.

Auf den Maasshöfen scheiterten die westlich der Tran-
schen angeordneten französischen Angriffe vollkommen. Ost-
lich der Tranchen eroberten wir einen vom Feinde jah
vergrabenen Verbindungsgraben zurück.

Bei Leintrey östlich von Luneville wurden kleine
Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das vorgelagerte eroberte Dorf Kopaczyska wurde wie-
derumräumt. Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes
drängen unsere Truppen nach hartnäckigem Nah-
kampf in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten
sich fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen des Generalobersten von Woyrsch haben in
der Gegend des Waldgebietes südlich Mja durchschnitten.
Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls von
Korff ist im wesentlichen unverändert.

Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des
Generals v. Linington vor überlegenen feindlichen Gegen-
angriffen bei Martinow auf das Südufer des Dniestr zu-
rückgenommen werden. Weiter stromauf sind wir im fort-
währenden Angriff; der linke Flügel der Armee steht bei
Korow.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 24. Juni.

Amtlich wird verlautbart, 24. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht
verändert. Westlich und nordöstlich von Lemberg sind
Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Flussabwärts letzterer Stadt sind die ver-
stärkten Truppen unter heftigen Kämpfen an meh-
reren Stellen auf das nördliche Dniestrufer vorgedrun-
gen. Zwischen Weichsel und San steht der Feind den
Kämpfen fort. Nordlich der Weichsel wurden russische
Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostro-
ka und Sandomierz sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Grenze wurde bei Kl. Pal ein
Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst
an dieser Grenze und an jener von Tirol nur
Kämpfe statt. Im Arco-Gebiet herrscht Ruhe.

Im Friaul heftiger Gefechtskampf. Angriffe der Ita-
lien bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Halicz und Zaratowo dauern die Kämpfe
Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen, der
Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zaratow vor-
gedrungen wurde gestern Chodorow genommen. Die
Lage am Dniestr flussabwärts Halicz, dann öst-
lich Lemberg bei Rawa-Russa und am Tancow ist unver-
ändert. Das südliche Sanufer ist vom Feinde frei. In
den folgenden die verbündeten Truppen die gegen Ra-
wa, Ozarow und Sienna zurückgehenden russischen
Truppen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfach Ge-
fechtskämpfe. Im südtirolischen Grenzgebiet wurden in
den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe
abgewiesen. Gegen den Bridentopf von Goerz und den
Gipfel des Plateaus von Comen richtet sich heftiges
Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Gärung in Moskau und Petersburg.

Die Wiener „Mittagszeitung“ berichtet aus Pe-
tersburg indirekt: Die Gärungen in Russland nehmen
ernsten Charakter an. Nach sehr zuverlässigen Berich-
ten greifen die Moskauer Meutereien weiter um sich.
In Petersburg finden in den Kasernen Massen-
durchsuchungen durch die Polizei statt, wobei große
Mengen fertiger revolutionärer Ausrüstung
und große geheime Waffendepots entdeckt wurden.

Das Strafgericht.

Die Wiener „Extrablatt“ meldet aus Peters-
burg über Stockholm: Hier gehen Gerüchte von Ma-
schinenabschüssen russischer Heerführer. Es ist Tat-
sache, daß eine große Anzahl in den Ruhestand ver-
setzter alter Generale des russischen Heeres nach
Jaroslaw Selo berufen wurden, wohin sich auch der
Kriegsminister begeben hat. Der Zar empfing den
Präsidenten der Duma in mehrstündiger Audienz.

Die Serben in Durazzo.

Nach Meldungen aus Rom besetzten die Serben
gestern Durazzo. Essad-Pascha ist nach Italien ge-
flohen. Die Montenegriner besetzten die Höhen des
Tarabosch vor Skutari; andere Abteilungen sind auf
dem Wege nach Skutari.

Ein russisches Unterseeboot vernichtet.

Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches
Unterseeboot, anscheinend vom „Alula“-Typ, durch ein
deutsches Flugzeug, 25 Seemeilen östlich von Gotland,
mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals
nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer
Seite angegeben, daß dieses Unterseeboot verlorenge-
gangen ist.

Seltene Nachricht.

Die bulgarische Zeitung „Dreptata“ meldet aus
Angheni: Die russischen Behörden haben Mitteilung er-
halten, daß am 16. Juni abends der kommandierende
Admiral der baltischen Flotte mit seinem gesamten Ge-
neralstab unter geheimnisvollen Umständen ermordet
worden ist. Es scheint sich um eine groß angelegte Ver-
schwörung zu handeln, an der sich angeblich auch höhere
Offiziere beteiligten, von denen mehrere verhaftet
wurden.

Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.

Die „Agence Havas“ meldet: Der belgische Ko-
lonialminister wurde aus Belgisch-Kongo benachrichtigt,
daß die Kolonien (Deutsch-Ostafrika) von einer belgi-
schen Kolonne besetzt wurde.

Was nun in Russland?

Das unterirdische Russland erwacht.

Durch die aus Russland hierher gelangenden Mel-
dungen wird unwillkürlich die Erinnerung an die um-
stürzende Bewegung wachgerufen, die sich vor
zehn Jahren über ganz Russland ausbreitete, nachdem die
Russen im Kampfe mit den Japanern Niederlage auf
Niederlage erlitten. Jetzt bereitet sich vielleicht eine Wie-
derholung der Bewegung vor. An vielen Orten im Reich
herrscht Unruhe. Sicher wird unmittelbar durch das
Kriegsungslicht ein wirtschaftlicher Druck hervorgeru-
fen, worunter die Bevölkerung leidet. Die bittere Stim-
mung, die das Kriegsungslicht erzeugt, paart sich mit
wachsendem Unwillen und der Erregung über das selbst-
herrliche harte Vorgehen der Regierung, und die
politische Unmündigkeit wird doppelt demütigend emp-
funden gerade jetzt, wo die Regierung schwere Opfer vom
ganzen Volke fordert. So vollzieht sich das Erwachen des
unterirdischen Russland mit einer Schnelligkeit,
die das amtliche Russland vollkommen überrascht und ihm
einen lähmenden Schrecken einjagt. Vertrauens-
würdig, aber Fimmel hier eingetroffene Nachrichten be-
sagen, daß nicht nur in den beiden Hauptstädten Rus-
lands, sondern auch im Süden des Reiches die Lage immer
bedrohlicher werde. In Wladibschew, Charkow, Kiew
und Kasan entfalten die sozialrevolutionären und sozia-
listischen Ausschüsse eine fieberhafte Tätigkeit, um beim
endgültigen Zusammenbruch der russischen Armee zum
Kampf gegen den Zarismus bereitzustehen. Die Polizei
nimmt Massenverhaftungen von Studenten und
Arbeitern vor, die jedoch auf die breite Masse nur auf-
reizend wirken.

Neue Stellungen am Bug.

Einer Züricher Depesche der „Nöln. Ztg.“ zufolge
berichtet der Mailänder „Secolo“ aus London, die Ma-
gazine in Lemberg seien schon vor einiger Zeit geleert wor-
den. Die Russen arbeiteten gegenwärtig an einer neuen
Verteidigungslinie längs des Bug.

Der Bug fließt im Abstande von ca. 30 Kilometern
entlang der russisch-galizischen Grenze und schließt die
russische Grenze nur auf einer Strecke von 50 Kilometern,
läßt aber die ganze Länge zwischen Bug und San nach
Nord (Lublin, Jwanogrod, Warschau) frei. Daher ist
diese englische Meldung wohl unvollständig und nur als

Ermittelte für die geographisch ganz unerfahrenen Eng-
länder gedacht.

Die Abneigung der Balkanvölker gegen Russland wächst.

Bulgarien ist das nächste und wichtigste Ziel dieser
Bestrebungen. Aus englischer Quelle wird darüber mit-
geteilt:

Solange Italien neutral war, sei Risch der Haupt-
stützpunkt der Dreiverbandspolitik auf dem Balkan ge-
wesen. Aber die Ansprüche Serbiens seien allmählich so
groß geworden, daß eine Entfremdung eingetreten wäre.
Durch das mit Montenegro gemeinsam unternommene
Vorhaben Serbiens gegen Albanien sei man noch mehr
verstimmt worden. Darum wähle man jetzt Sofia als
Vorort der Tätigkeit und erhoffe davon gute Früchte.

In Bulgariens Hauptstadt Sofia aber bedankt man
sich in steigendem Grade dafür, den Russen die Kasanien
aus dem Dardanellengebiet zu holen. So schreibt der be-
kannte Militärschriftsteller Angelow in der „Kambana“
unter dem Titel

„Die große Sünde“:

„In dem unerhörten Blutbade, dessen Arena heute
Gallizien ist, gleicht Russland dem zur Schlachtbank gefüh-
rten gefesselten Stier, der im eigenen Blute erstickt. Ist dies
nicht die gerechte Strafe für Russlands große Sün-
den? Ein kulturloses Volk wollte die Kultur, die Zivili-
sation und die Freiheit vergewaltigen. Das klassische Land
der Reaktion, der sibirischen Gefängnisse, entsetzlich-
ster Polizeigewalttaten, das die eigenen Unter-
tanen unter der Knechtschaft degenerierter Vorfahren hält,
und dessen öffentliches Leben von einigen Großfürsten in
Ketten gefesselt ist, dieser letzte unter den zivilisierten
Staaten Europas wollte die Fahnen der Freiheit emporheben
und die freiesten und kulturellsten Völker befreien.
Im Namen derselben Ideale befreite vor Jahrhunderten
Dschingis Khan die Völker, indem er Pyramiden von
Menschenköpfen aufhäufte. Für alle begangenen
Sünden muß Russland heute büßen. Die Tausende von
Flüchten, die seinerzeit gegen Russland geschleudert wur-
den, gehen heute in Erfüllung.“

Friedens-Erörterung in Russland.

Die indirekt aus Petersburg gemeldet wird, hat die
russische Regierung die Erörterung von Friedens-
bedingungen tatsächlich freigegeben, denn die
Radikelpartei hat für kommenden Sonntag in Petersburg
vier Volksversammlungen einberufen mit der
Tagesordnung: „Welchen Frieden darf Russland nach Be-
siegung der Feinde schließen?“

„Nach Befiegung der Feinde“ ist wirklich gut. Aber
die Radiketen, d. i. die konstitutionell-demokratische Partei,
wird schon den richtigen Reim finden.

Russland hat keinen Kredit mehr.

Da die russische Regierung nicht instande gewesen
ist, Geld in den Vereinigten Staaten aufzutreiben, konnte
ein gewaltiger Vertrag über die Lieferung von Fracht-
waggons, der in Chicago zur Ausführung gelangen sollte,
nicht abgeschlossen werden. Schon seit Monaten steht die
russische Regierung in Unterhandlung mit der Waggon-
fabrik Pullman Co. wegen einer Lieferung von 15 000 bis
50 000 Frachtwaggons im Werte von 12- bis 75 Millionen
Dollars. Da die Pullman Co. jedoch nur gegen bar liefern
wollte, Russland aber nur mit Noten bezahlen wollte, kam
das Geschäft nicht zustande. Hingegen kauften die Agenten
der französischen Regierung auf dem Markt in St. Louis
gegen bar 20 000 Pferde. Bisher haben sie bereits 30 000
Pferde dort gekauft. Die italienischen Agenten wiederum
kauften 11 500 Pferde und hatten schon früher 2000 Stück
gekauft. Die britischen Agenten haben einen festen Liefe-
rungsvertrag von 1200 Pferden pro Woche abgeschlossen.

Wiedereinsetzung der österreichischen Verwaltung.

In Lemberg sind der frühere Polizeidirektor von
Lemberg und mehrere höhere Polizeibeamte mit einer Ab-
teilung österreichischer Schutzleute eingetroffen, um dort
den Sicherheitsdienst zu übernehmen. Das Personal der
Staatsbahndirektion hat sich gleichfalls von Przemyśl nach
Lemberg begeben.

Bierverbändlerisches.

Wie sie sich zu trösten suchen.

Der Fall Lembergs hat besonders in Italien be-
denklich gewirkt. Dort hatte man sich einreden lassen,
wenn Italien den Krieg erkläre, dann werde der Zwei-
bund Österreich-Deutschland sofort neue Truppen an
die italienische Grenze werfen müssen, daß ein Sieg
der Russen unausbleiblich sei. Und nun ist nicht etwa
der russische Sieg eingetreten, die Russen haben viel-
mehr trotz Italiens eifriger Hilfe die größte und opfer-
reichste Niederlage der Weltgeschichte erlitten. Da sieht
sich die italienische Presse vor große Aufgaben
gestellt. Aber redefertig, wie sie ist, wird sie auch
mit dieser Aufgabe fertig. Der von französischem Gelde
gepöbelte, am Kriege in erster Linie mitschuldige Ita-
liener „Corriere della Sera“ äußert sich in einem
„Geduld und Ausdauer“ überschriebenen Leitartikel,
daß nunmehr die russische Drohung, gegen das unga-
rische Getreidegebiet vorzurücken, hinfällig sei:

Wenn aber ihre Presse Jubelhymnen anstimme so würde sie später einsehen, daß ihre Heere ihre Kräfte in Siphphusarbeit erschöpften. Der russische Anzug beweise nur, was allgemein erwartet wurde, daß nämlich der Krieg noch lange dauern werde. Das furchtbare russische Heer habe sich nur deshalb zurückgezogen, um der Auflösung zu entgehen und indem es Widerstand leistete, welcher seinem Gegner zehntausende töteten. Morgen würden die Russen ihre Feinde unter veränderten Bedingungen zur Wiederaufnahme des Kampfes in erbitterter Form zwingen. Munition könne man wieder herstellen, aber Menschenmaterial nicht.

Man sieht, um Redensarten sind die Herren nicht verlegen. Aber sie werden nicht übersehen können, daß man in den Kreisen der Neutralen die Sache allmählich anders anzusehen beginnt. In Griechenland werden selbst die intimsten Freunde des Kriegstreibers Benjels irre und in Bulgarien sind allmählich trotz aller bitterster Drohung und trotz rücksichtsloser Bestechung und Freibereit die Ansichten zuungunsten des Bierverbandes geklärt worden. Die

Die Neutralisten in Bulgarien werden fester.

Wie das Budapestter Blatt „Az Est“ aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia meldet, haben die russophilen Neigungen des Präsidenten Genadiev zu einer Spaltung der alten Stambulow-Partei geführt. Ein Klub der Gegner Genadievs wurde unter dem Präsidium des Ministers für öffentliche Arbeiten Kellow bereits eröffnet.

Und Rumänien?

Das beste Zeichen für die gegenwärtige Richtung der Gedanken des rumänischen Volkes ist das lebhafteste Interesse, das man dem österreichischen Vordringen gegen das ehemals rumänische, heute russische Bessarabien entgegenbringt. Die Bukarester Presse hat über den Kriegstand dort genaueste Erkundigungen einzuziehen lassen. Nach einer Meldung der Bukarester „Dimineata“ aus Scimnoem haben die Russen ihre Grenzstellungen den Pruthfluß entlang sehr befestigt. Die bisherigen Truppen wurden durch Kosaken verstärkt. Den russischen Kaufleuten wurde es verboten, durch Rumänien zu reisen. Die Russen haben in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, die verlorenen Stellungen im Dniestr-Gebiete, in Bessarabien und auf den bewaldeten Grenzhöhen wieder zurückzugewinnen. Vier Tage und Nächte dauerten die Kämpfe ununterbrochen an. Die Russen scheinen kein Menschenmaterial zu schonen und senden große Menschenmengen in das feindliche Feuer vor.

Aus allem, was die rumänische Presse, auch die vierbündlerische, schreibt, scheint eine gewisse Genugtuung heranzukommen darüber, daß Bessarabien den Russen entrissen werden könnte.

Die Engländer trösten sich mit der Zukunft.

Wir sind der Meinung, daß weder England noch Rußland in der Lage waren, ihre Gesamtkräfte an Menschenmaterial einzusetzen. Dieser Umstand muß aber bei England wie Rußland aus den nämlichen Ursachen erklärt werden, die aber hier nicht erörtert zu werden brauchen. Wegen dieser Ursachen dürften wir gezwungen werden, die endgültige Entscheidung des Kampfes mit den Zentralmächten bis zum nächsten Frühjahr zu verlagern, um mittlerweile Zeit zu gewinnen, bis der Augenblick da ist, wo wir und Rußland die noch fehlenden Soldaten einzusetzen und mit Waffen und Munition auszurüsten imstande sind. Es sei möglich, daß nun eine schwere Zeit komme, aber wir müssen uns darauf vorbereiten, bis zu jenem Zeitpunkt durchzuhalten. Wir dürfen durch Mangel an Geduld und gegenseitige Beschuldigungen die Lage nicht weiter erschweren.

Daß für die herrschenden Kreise in England eine schwere, wahrhaft schwere Zeit kommen wird, wenn man es wagen sollte, den Krieg durch den nächsten Winter hindurch bis zum nächsten Frühjahr hinauszuschleppen, ist wohl zu glauben. Anders aber ist es mit der Frage, ob die Herren dazu Gelegenheit haben werden. Das englische Volk läßt sich auch in Kriegzeiten nicht von einer Handvoll verantwortungsloser Abenteurer mißbrauchen und es wird, darauf deutet alles hin, mit den Herrschenden schon rechtzeitig „Schluß“ machen.

Die Zustände in Rußland deuten jedenfalls nicht auf die Möglichkeit eines Durchhaltens der „Dampfwalze“ bis zum nächsten Frühjahr.

Die Nachrichten, daß in ganz Rußland Kundgebungen vielfach revolutionären Charakters stattfinden, werden bestätigt. Die Polizei entfaltet eine überaus eifrige Tätigkeit und wurde durch eine große Anzahl reformabstehender Militärpersonen ergänzt, namentlich solche aus den Garde-Regimentern.

Man appelliert bereits ans Parlament.

Das verhafte, dem man sonst jeden Stein in den Weg zu legen für erschrecklich hielt, und trifft auch sonst Vorsorge: Eine Reihe hoher Militärs hat Berufung nach Jaroslo Selo erhalten, darunter die Generale Aurovskij, Ruß und Linewitsch. Die Reichsduma soll nach Ansicht ihres Präsidenten Rodzianko Ende Juni einberufen werden. Der Vizepräsident Protodopow erklärt, daß sich die Duma mit ganz Rußland vereinigen werde, um ein autoritatives Wort zu sprechen.

Sämtliche russische Beamtenfamilien in Riga, der großen Hafenstadt zwischen Kurland und Livland, sind bereits in das Innere Rußlands verschickt worden.

Wie der Bierverband läßt.

In Griechenland wird die Bevölkerung durch die Presseagenten des Bierverbandes in geradezu unerhörter Weise angelogen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ gibt folgende Blätterzettel:

7. Juni. Bulgarien beschloß Anschluß an die Entente, wenn seine mazedonischen Wünsche erfüllt werden.

In vielen deutschen Städten Kundgebungen für den Frieden.

5. Juni. Englisches Unterseeboot „E 11“ hat bei Nagara „Göben“ torpediert.

8. Juni. Aufruhr in Wien und Ofen-Pest. Österreichische Truppen in Trient meuterten.

12. Juni. Aufruhr in Triest wegen Hungersnot.

14. Juni. Militärabkommen Rumänien-Rußland bereits abgeschlossen.

Deutschland bereitet sich zu Friedensvorschlägen vor; Bedingung Status quo ante.

16. Juni. Unzufriedenheit in Ungarn wegen Lebensmittelerhöhung, man wünscht Sonderfrieden.

Österreich und Deutschland schon völlig erschöpft, werden Angst in völliger Auflösung sein.

Deutsche Gesamtverluste über 4 Millionen, Österrei-

chische 2½ Millionen.

17. Juni. Deutschland und Österreich machen dem Präsidenten Wilson Friedensvorschläge.

18. Juni. Aufruhr wegen Hungersnot in Mecheln von Deutschen niedergeschlagen. 700 Opfer.

Man wird nicht leicht gewissenloserer Irreführung einer neutralen Öffentlichkeit begegnen.

Vergebliche russische Gegenoffensive in Bessarabien.

Die Russen haben in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, die verlorenen Stellungen im Dniestr-Gebiete, in Bessarabien und auf den bewaldeten Grenzhöhen wieder zurückzugewinnen. In den letzten Tagen und Nächten dauerten die Kämpfe ununterbrochen an. Die Russen scheinen kein Menschenmaterial zu schonen, sie senden Massen in das österreichische Feuer. Vor den österreichischen Gräben liegen die Russen noch unbedrängt in großen Haufen. Besonders heftig kämpfte man östlich Jaleszschy an der Dniestrfront. Dort wiederholen die Russen ununterbrochen ihre Sturmangriffe. An einigen Stellen ist es ihnen gelungen, sich bis nahe an die österreichischen Gräben heranzukämpfen, wobei sie furchtbare Verluste erlitten und durch die Entschlossenheit der österreichischen Truppen zurückgetrieben wurden. Besonders unangenehm scheint den Russen der österreichische Einbruch in Bessarabien zu sein. Auch dort wiederholen sich täglich die russischen Stürme. Unsere Feinde in den dortigen Kämpfen rekrutieren sich hauptsächlich aus Reichswehr der Ostprovinzen.

Die Ernährungsorgen Englands steigern sich.

An auffälliger Stelle bringt die „Times“ vom 14. Juni einen Aufsatz über die Brot- und Fleischfrage in England im gegenwärtigen Augenblick. Es wird in diesem Aufsatz betont, daß die Frage der Nahrungsmittelversorgung die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung erfordere. Es müsse diese Frage sofort mit Kühnheit und Entschlossenheit in Angriff genommen werden, und keine bürokratische Verschleppung dürfe geduldet werden. Der Aufsatz führt aus, welche ungeheuren Opfer England bereits in diesem Kriege an Gut und Blut gebracht habe. Diese Opfer könnten nur durch einen Sieg ausgeglichen werden, der einen dauernden Frieden sichere. Würde dieser Sieg nicht erreicht, so wären alle Opfer vergeblich gebracht.

„Jedoch“, so fährt der Aufsatzschreiber fort, „insolge der gegenwärtigen Umstände, in denen wir uns befinden, kann ein Mangel an Nahrungsmitteln dazu zwingen, dem Feinde für uns schimpfliche Bedingungen der Uebergabe anzubieten. Schon jetzt sind die hohen Preise der Lebensmittel in großem Maßstabe für die Auslandsbewegungen verantwortlich, welche wiederum den Verlust weiterer Menschenleben in Frankreich und Belgien gesteuert haben.“

Der Artikel verweist darauf, daß zwar in letzter Zeit die Weizen- und Brotpreise gegenüber dem Vormonat etwas herabgegangen seien. Es wäre aber nach der „Times“ durchaus verfehlt, wenn „zufällige Beobachter“ daraus sich einen Optimismus in der Nahrungsmitteleversorgung hingeben wollten. Mit einem sehr deutlichen Hinweis auf die Herabsetzung der indischen Weizenpreise durch die englische Regierung meint die „Times“, dieser augenblickliche Rückgang der Preise dürfe in keinem Falle die Regierung täuſchen machen, eine sofortige Aktion zur Sicherstellung der zukünftigen Vorräte vorzunehmen. Es käme nicht darauf an, im Augenblick die Lage etwas zu erleichtern. Sondern darauf, die „kontinuierliche“ der Brot- und Fleischversorgung, ja sogar die Sicherung der Vorräte für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege zu gewährleisten.

Man kann zwischen den Zeilen dieses Aufsatzes lesen, daß die „Times“ das Herabsetzen der Weizenpreise durch die englische Regierung gewissermaßen als einen „Bluff“ ansieht, mit dem sich die Regierung der bedrohten Lage, welche durch die Teuerung entstanden ist, entziehen möchte, insbesondere da ja die abermalige Herabsetzung der Weizenpreise durch die deutsche Kriegsgeldgesellschaft dem englischen Volke die in Großbritannien herrschende Teuerung zu einem besonders empfindlichen Bewußtsein gebracht haben mag. In der Tat erklärt auch der Marktbericht der „Times“ vom 14. Juni, daß die englischen Weizenpreise trotz der neuerlichen Festigkeit des amerikanischen Marktes schwach gewesen wären. „anscheinend infolge des größeren Einflusses der offiziellen indischen Preisnotierungen.“

Aus demselben Marktbericht ergibt sich, daß der englische Weizenpreis in der Woche, die am 12. Juni abließ, noch immer doppelt so hoch war, wie in derselben Woche des letzten Jahres, und daß nur 352 000 Quarters Weizen in dieser Woche gegenüber 413 000 Quarters in derselben Woche des letzten Jahres eingeführt wurden. Ebenso zeigt es sich, daß die nach dem Vereinigten Königreich schwimmenden Weizenmengen in der Woche des Vorjahres 3 215 000 Bushels betrugen, in der gleichen Woche dieses Jahres nur 2 970 000 Bushels, und daß infolgedessen noch eine für England unangenehme Verschiebung eingetreten ist, als im Vorjahre 2 139 000 Bushels nach dem Kontinent unterwegs waren, während in derselben Woche dieses Jahres die Ziffer auf 3 105 000 Bushels gestiegen ist!

Angesichts dieser Tatsache hat die „Times“ völlig recht, wenn sie davor warnt, kleine Preisrückgänge, die noch dazu im Lichte der politischen Situation Englands ein etwas künstliches Gepräge tragen, in ihrer Wirkung auf die Nahrungsmitteleversorgung Englands zu überschätzen. Mit Recht macht sie auf die Möglichkeit weiterer Unterbrechungen von Handelsströmen aufmerksam. Man fängt eben in England zu lernen an, daß der Krieg für ein Land, das seinen Getreidebedarf nicht selbst baut, selbst wenn es bisher das Weltmeer beherrscht hat, eine unsichere Sache ist, unsicher besonders dann, wenn der Gegner, so wie es unsere Unterseeboote tun, keinen Augenblick verpaßt, in welchem sich ein günstiger Zufall für die weitere wirtschaftliche Bedrohung des Feindes bietet. Es ist für uns überaus wichtig, zu wissen, daß sich diese Erkenntnis dem Engländer aufdrängt. Daß die Sorge vor der wachsenden Störung der regulären Einfuhr (denn um eine völlige Absperrung Englands kann es sich ja niemals handeln) im Wachsen ist, zeigt auch die Tatsache, daß die „Times“ dafür eintritt, mit allen nur denkbaren Mitteln die heimische Produktion zu heben, um sie gewissermaßen an die Stelle der bedrohten Einfuhr zu setzen. Die „Times“ muß aber selbst zugeben, daß eine Steigerung der englischen Weizenproduktion nur unter den denkbar größten Schwierigkeiten möglich ist, da die englische Landwirtschaft so sehr wie keine andere dem Giekel des abnehmenden Bodenertra-

ges unterworfen sei, und der Landwirt nur bei Unterstützung staatlicher Unterstüttung mehr Getreide als bisher produzieren könne. Mit jeder Woche, die der Krieg geht, wird es ersichtlicher, daß die Gefahren, welche England durch den Weltkrieg und unsere Unterstüttung in der Ernährungsfrage ausgeht, so bedrohlich werden, daß die Engländer selbst es nicht mehr zu antworten können, unsere kriegerische Aktion gegen Rußland als bedeutungslos hinzustellen.

Das Kriegsgefangenenlager bei Zossen.

— Berlin, 25. Juni.

Ungefähr 23 Kilometer südlich von Berlin inmitten märkischen Landes die kleine Stadt Zossen, die über die Provinz Brandenburg hinaus durch vor einigen Jahren vorgenommenen Versuche einer elektrischen Schnellbahn Berlin-Zossen sowie in ihrer Nähe gelegenen Truppenübungsplatz bekannt ist. Seit Beginn im Westen der Stadt die sogenannten Weinberge an, leichte Landwellen, auf denen wohl kaum jemals ein genießbarer Tropfen gewachsen ist, die jetzt aber die Holz- und Wellblechbaraden des ausgedehnten Gefangenenlagers tragen. Nach den friedlichen und gesunden Gesichtern seiner Kriegsgefangenen jedoch, die uns bei einer Besichtigung des Lagers begegneten, wird der Name der Zossener Weinberge auch nachträglich kaum durch vergossene Tränen hier Internierten gerechtfertigt werden.

13 611 Gefangene sind in den 48 Baracken des Zossener Weinberglagers untergebracht: 6971 Franzosen, 763 Russen, 34 Engländer, 73 Belgier, 40 russische Mohammedaner, 801 Grusinier, 46 Armenier, 3 türkische Zivilisten, 58 Österreicher, 3 Tschechen und 8 Griechen. Eine recht beachtliche Mischung von den gegen uns ins Feld geführten Nationen hat also hier Unterkunft gefunden.

Das Lager, von Drahtgittern — nachts elektrisch geladen! — umschlossen, wird durch zwei sich kreuzende schneidende Straßen, die Kaiser-Wilhelm- und die Prinzessinnenstraße, in vier Bezirke geteilt. In den beiden äußeren Bezirken, deren jede durch einen mit einem Posten besetzten Maschinengewehr besetzten Wachturm an einer auf Ausgange beherrschten Höhe von je fünf Baracken gebildet ist, die jeder den Bereich eines der vier Hauptunteroffiziers darstellen. Man hat nämlich das Lager in drei Bataillone und jedes Bataillon in vier Kompanien, und in je fünf Kompanien eine Unteroffiziers-Parade hat man ein Bataillon so untergebracht, daß jede Kompanie eine Parade für sich hat und in jeder Kompanie ein Unteroffizier dient. Jede Kompanie hat einen Unteroffizier, der untersteht dem Befehl eines gefangenen Feldwebels oder Adjutanten (der französische Adjutant entspricht unserem Feldwebelleutnant), jedes Bataillon einem der Unteroffiziere.

Sauber und praktisch sind die Gefangenen in den Baracken untergebracht. Die Betten stehen zu zweien nebeneinander. Regale für die Habseligkeiten der Gefangenen haben an den Wänden entlang aufgestellt gefunden. Die Leute sind teils mit der Instandhaltung ihrer Kleider, teils mit anderen Arbeiten beschäftigt, teils wandeln oder stehen sie müßig umher, teils spielen sie in die neueste Nummer der „Gazette des Dönnens“ vertieft oder zu dreien oder vierein zu einem Kartenspiel in den Sand gelagert. Russische Gefangene sind mit Erdbarbeiten am Eingange des Lagers beschäftigt, während in einer Tischlerei, in einer Schneiderei und einer Schuhmacherei französische Gefangene, Lämmern, Sägen, Schneidern, Nähen oder Nähen. Gefangene Bildhauern und Malern hat die Lager-Kommandantur ein kleines Atelier eingerichtet, aus dem der Bildhauer ein Denkmal für die im Lager ihren Kameraden oder Kranken erlegenen Franzosen, die in der Nähe beigesetzt worden sind, hervorgehen wird. In verschiedenen Küchen, in denen gleichfalls Gefangene tätig sind, brodet in großen, je 600 Liter fassenden Eisen-Kartoffelsuppe mit Speck. Zur Aufrechterhaltung der Gesundheit im Lager trägt nicht unwesentlich ein Badehaus bei, in dem täglich 1200 Mann baden können. Für die religiösen Bedürfnisse der Gefangenen dient eine in einer Baracke untergebrachte Kapelle, in der man zu jeder Tagesstunde Männer auf den Knien vor dem Altare findet, die im frommen Gebete den Anliegen des Herrn vortragen.

Für die Unterhaltung der Gefangenen hat die Lagerkommandantur in verschiedener Weise gesorgt. In zunächst ein „Café de Paris“, eine alkoholfreie Schenke, die sogar einen nach Berliner Art eingerichteten Vorgarten, bestehend aus zwei Kästen mit Obstbäumen (Äpfel, Trauben, Kirschen, etc.) und wird frühmorgens ein Künstler-Streichorchester, von einigen Gefangenen gebildet, sorgt für die nötige Kaffeekausmusik. In guten Leistungen hat es bereits ein Gefangener gebildet, der unter der Leitung eines Pariser Kapellmeisters einen nicht leichten Chor (Forsage [die Orgel] Laurens de Nille) in sehr empfindlicher Weise und guten Stimmen zu Gehör brachte. Besonderer Vorfreude erfreuen sich ferner eine Anzahl Ringkämpfer, die harten Kampf Kraft und Behendigkeit zeigen. Turnverein schließlich glänzt mit prächtigen Gymnastik- und erst ausgeführten Freilebungen.

Angesichts so geordneter Zustände ist es nicht wunderlich, wenn sich die Offiziere des Lagers gegenüber über die Disziplin der Gefangenen zu äußern. In der Tat sind die Gefangenen zu unterwerfen, es ist keinem Gefangenen, zu entweichen, gegen haben es die meisten Häftlinge vorgezogen, erlangter Freiheit sich bald freiwillig wieder bei der Wache des Lagers einzufinden. Auch untereinander halten die Gefangenen im allgemeinen gute Ordnung. In größeren größeren Stills sind noch nicht vorgekommen.

Wir schieden aus dem Gefangenenlager mit dem Wunsch, daß es unsern Gefangenen Landsleuten in Frankreich, England und Rußland auch so gut gelinge, sowohl was ihre Gesundheit als auch was ihre Behandlung anlangt, wie den hier Internierten.

Politische Rundschau.

— Berlin, 25. Juni.

Der König von Bayern traf Freitag mit dem Kaiser in der Pfalz bei Speyer ein. Der Kaiser wird in der Pfalz bei Speyer ein und setzte alsbald seine Reise fort.

Eine Masenstein-Operation des kaiserlichen Kaisers am Donnerstag durch den Berliner Professor Dr. ... mit vollem Erfolg vorgenommen.

Bei einem Kraftwagen-Zusammenstoß wurde am Freitagabend der Präsident des Abgeordnetenhauses ... zum Glück nicht schwer verletzt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

Der Nordostseefanal ober, wie er amtlich genannt wird, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, kann in diesen Jahren ein Jubiläum feiern. Vor 20 Jahren eröffnete ... den neuen Wasserweg, der ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt.

45 Mt., 2. Sorte 23—25 Mt., Süßkirchen 18—36 Mt., Sauerkirchen 15—20 Mt., Erdbeeren 35—45 Mt., Stachelbeeren 15—20 Mt., Johannisbeeren 16—18 Mt., Buschbohnen 30 Mt.

Bühl (Baden), 25. Juni. Rirschen 16—22 Mt., Johannisbeeren 15—18 Mt., Heidelbeeren 28 Mt. p. Zentner.

Neueste Nachrichten.

TU Dresden, 26. Juni. Die 2. sächsische Kammer erklärte sich gestern für den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes, durch das in Rücksicht auf den Krieg die Landtagsmandate bis zum 20. Oktober 1917 verlängert werden. Alle Parteien waren mit dieser Verlängerung einverstanden, auch damit, daß das Wahlrecht der Kriegsteilnehmer durch diese Verlängerung nicht eingeschränkt wird.

TU Berlin, 26. Juni. Der Kriegsberichterflatter des V. T. Bela von Landauer meldet aus dem I. f. Kriegspressquartier vom 25. Juni: Die Offensive der verbündeten Mächte macht weitere Fortschritte. Im Zentrum und am mittleren Dnjestr suchen die Russen den österreichisch-ungarischen und deutschen Kräftegruppen, die ihre Stellungen am nördlichen Dnjestr und an mehreren strategisch-wichtigen Punkten energisch festhalten, das Verbleiben am nördlichen Ufer mit heftiger Gegenoffensive zu verwehren. In Russisch-Polen und im Gebiete des Sanwinkels weichen sie zurück, um die Verbindung mit jenen Armeeteilen nicht zu gefährden, die nördlich von Lemberg durch die Armee von Mackensen, östlich und südöstlich von Lemberg durch die Armee Böhm-Ermolli Schritt für Schritt gegen die auf den Bug gestützten nächsten Verteidigungslinie zurückgedrängt werden. — Am südwestlichen Kriegsschauplatz scheinen sich die Italiener am Monzo-Abschnitt zu einer groß angelegten Offensive vorzubereiten.

TU Posen, 26. Juni. Ein russischer Flieger warf über Plozt 2 Bomben ab. Eine Person wurde getötet, 6 verwundet. Auch wurde Sachschaden angerichtet.

TU Wien, 26. Juni. Das „Achtuhr-Abendblatt“ meldet aus Genf: Die Pariser Presse bespöttelt die Meldung der Londoner Times, man müsse wegen Munitionsmangel die Abrechnung mit den Zentral-Mächten bis zum nächsten Frühjahr verschieben. Der „Matin“ schreibt: Das ist unüberlegt. Frankreich hat so viele Opfer gebracht, daß es die größte Beschleunigung in der Befreiung französischer Bodens vom Feinde mit gutem Rechte für seine Verbündeten fordern darf.

TU Haag, 26. Juni. Die holländische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der Veröffentlichungen über Luftschiffbewegungen über den holländischen Inseln erst 24 Stunden nach dem Bekanntwerden der Nachricht geschehen dürfen. Es entspricht dies einer unparteiischen Neutralität, da bekannt geworden ist, daß derartige Meldungen hauptsächlich von dem englischen Rundschaffendienst ausgebeutet werden.

TU Paris, 26. Juni. Petit Parisien meldet aus Gagebrouk, daß Poperinghe, der wichtigste Straßenknotenpunkt für rückwärtige Verbindungen der Alliierten, vorgefiert von neuem von der deutschen Artillerie beschossen wurde. Sonntag früh erschien eine Taube über der Stadt, warf einige Bomben über den Bahnhof, die Sachschaden verursachten.

TU Mailand, 26. Juni. Der Corriere della Sera meldet aus Rom: Der Kolonialminister gibt bekannt, die Lage in Lybien erfordere die Absendung von Truppenverstärkungen.

TU Rom, 26. Juni. Einer Meldung des Giornale d'Italia zufolge entwickelt sich die montenegrinische Offensive gegen Skutari mit Erfolg. Die montenegrinischen Truppen marschieren in drei Kolonnen auf die Stadt.

TU Innsbruck, 26. Juni. Der Generalstabsbericht sprach kürzlich von Kämpfen östlich des Fleimspasses. Ein hiesiges Blatt erzählt über diese Kämpfe im Marmolata-Gebiet: Eine Abteilung Tiroler Standschützen hielt den Gebirgsübergang nahe Marmolata besetzt. Nachts erklimmen Alpini den Abhang südwärts des Passes mit Maschinengewehren. Um Flankener zu verhindern, räumten die Tiroler den Paß freiwillig. Zwei Tage darauf aber stürmten die Tiroler die Stellung der Maschinengewehre auf dem Joch und vertrieben die Italiener von der Paßhöhe. Die Alpini gerieten zwischen zwei Feuer und verloren über 70 Tote und 120 Verwundete. Die Tiroler machten mehrere Gefangene. Die österreichischen Verluste betrugen 3 Tote und 20 Verwundete.

TU Kopenhagen, 26. Juni. Ein türkisches Heer von 50 000 Mann das bisher bei Kirkisli stand, wurde jetzt zurückgezogen, da die Türken infolge der Niederlage der Russen in Galizien einen russischen Landungsversuch für ausgeschlossen halten.

TU Kristiania, 26. Juni. Aftenposten meldet aus Paris: General Kuropatkin ist zum russischen Kriegsminister ernannt worden.

TU Budapest, 26. Juni. Az Est meldet aus Sofia: Die Zeugen-Aussagen in dem am letzten Mittwoch vor einem Ausnahmegericht begonnenen Prozeß gegen die Attentäter auf dem Kasino-Ball haben bisher ergeben, daß der Hauptangeklagte, Anastasow sich auch zur Ermordung des Zaren Ferdinand vorbereitet hat. Dieses Attentat wollte man aber später, am 6. Januar vollziehen. Mit der Durchführung wurde ein gewisser Manow, ein Janatifer, der zu allem bereit ist, betraut. Manow hatte die Bombe am Gürtel befestigen und sich seinem Anerbieten zufolge vor das Auto des Zaren werfen sollen. So hätte man die Sicherheit gehabt, daß die Bombe auf jeden Fall zur Explosion gelangte. Manow erklärte bei der Vernehmung, daß er wegen des Attentats keine Gewissensbisse fühle vielmehr bedauere, daß er den Attentatsplan nicht zur Ausführung bringen konnte.

TU Petersburg, 26. Juni. Wohl hatte man in Petersburg mit Lembergs Fall in absehbarer Zeit gerechnet und die Presseverwaltung hatte die Zeitungen angewiesen, ihren Leserkreis vorsichtig darauf vorzubereiten, aber die Tatsache kam doch zu vorzeitig, sodaß die Zensur keine Stichworte für die Beurteilung des Falles an die Zeitungen auszugeben vermochte. Der Militärcritiker der Borsenzeitung „Wschewia Wjedomosti“ meint, die Verbündeten hätten des-

halb mit allen Mitteln um Lemberg gekämpft, weil sie sich mit vermeintlichen Siegen brüsten wollten. „Njestsch“ läßt durch ihren offiziellen Mitarbeiter erklären, die strategische Bedeutung Lembergs sei allmählich ganz unwesentlich geworden. Der Fall Lembergs bringe dem Gegner keinen Vorteil sondern höchstens eine moralische Genugtuung. In Moll sind die Ausführungen des Leitartikels des „Njestsch Slowo“ gehalten, die er „Prüfungen“ betitelt. Jetzt handele es sich nicht nur um Rußlands Ehre und Ruf, sondern auch um Rußlands Existenz. Auf dem Gebiete russischer innerer Unruhen und Gärungen gedenke der Feind Rußland zu verheizen.

TU Konstantinopel, 25. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront danerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Hale Boghasi der Geschützkampf mit der Nachhut des Feindes fort. Im Abschnitt von Harman Boghasi fand ein unbedeutender Zusammenstoß statt. An der Dardanellenfront bei Ari Burnu in der Nacht vom 25. Juni Feuer mit Unterbrechungen. Bei Sedd-ül-Bahr ist die Lage dieselbe wie vor der letzten Schlacht, bei der der Feind vollständig in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthaften Bewegungen mehr gemacht. Bis her ist es noch nicht möglich, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht am 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lazarettsschiffe, die beständig Verwundete fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni überraschte eine von unserem rechten Flügel entsandte Erkundungsabteilung bei Sedd-ül-Bahr eine feindliche Abteilung in den Schützengräben, vernichtete sie, zerstörte Maschinengewehre und lehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Pioniermaterial, Ersatzteile von Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in den Händen des Feindes befindlichen Teile unserer Stellung nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlagen. Heute Nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Stellungen geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern Abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Lorettohöhe sowie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung.

Deftlich Berthes verloren die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöfen westlich von Combray wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchee viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tiefgegliedertem Angriff an. Diese brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben gelangt, wurde er überall unter schweren Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchee eine vorgeschobene feindliche Stellung. Deftlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 23. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintren östlich Lüneville schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flugzeuge mit ihren Gegnern um die Herrschaft in der Luft. Beiden Teilen haben die Kämpfe Verluste gekostet. Die unseren waren nicht erheblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Oglenda nördlich Prasznisz beiderseits des Muraskabaches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute betrug 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linzgen ist in fortschreitendem Angriffe auf dem nördlichen Dnjestr. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Bei Beginn ihres Angriffs über den Fluß am 23. Juni nahm die Armee 2500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 findet für die hiesige Gemeinde am

Donnerstag den 1. Juli 1915

in den Rölz'schen Räumen in Rüdeshelm (Oberstraße) statt.

Zur Bestellung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1896 geboren sind, mit Ausnahme:

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten. Hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch dem Herrn Landrat zu Rüdeshelm bis zum 24. Juni d. J. vorzulegen;
2. der vom Dienst im Heer und der Marine Ausmusterter.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmsscheine usw.) sind mitzubringen. Gesuche um Zurückstellung sind bis längstens den 23. I. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.

Landsturmpflichtige des Jahrgangs 1896, die sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfseratzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfseratzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungsspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafen zu gewärtigen. Weissenheim, den 19. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche Baumstümpfen aus hiesigem Stadtwalde zu beziehen wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Weissenheim, den 24. Juni 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.

Obersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Obersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Keine Fleischsteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15—20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von 1/2 Pfund Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Jüngeres Monatsmädchen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle.

Arbeiter werden fortwährend angenommen. Raolinwerke.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie. Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M. " 2 Cäcilien-Piano 1,25 m h. 500 M. " 3 Rheinania A 1,28 m h. 570 M. " 4 Rheinania B 1,28 m h. 600 M. " 5 Moguntia A 1,30 m h. 650 M. " 6 Moguntia B 1,30 m h. 680 M. " 7 Salon A 1,32 m h. 720 M. " 8 Salon B 1,32 m h. 750 M. u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 M. Rasse 5%. — Gegründet 1843 **Wilh. Müller** Agt. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Wülfersstr. 3.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen. An diesen Leiden trägt meist eine Magenverfälschung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von **Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen** eingeleitet wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde. Paket 25 Pfg. Zu haben bei: Carl Kremer Nachf., Herrn. Raut, Drogerie, A. Barzelhan, G. F. Florenzi, Joh. Badior, in Weissenheim, E. Ziegler Wwe., in Johannisberg.

Besuchskarten Buchdruckerei Jander.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank).

Unsere Versicherungsabteilung übernimmt zu festen Prämiensätzen die **Versicherung** einer Reihe von Schuldverschreibungen von **Staaten und Gesellschaften** des

feindlichen Auslandes gegen jeden Kapitalschaden im Falle der Auslosung.

Die Tarife für die einzelnen Wertpapier-Gattungen stehen jeweils in dem der Verlosung vorangehenden Monat bei uns zur Verfügung.

Diese Versicherung bezweckt, den Besitzer derartiger Effekten **vor jedem Verlust zu bewahren**, der durch die Auslosung entsteht oder entstehen kann, sei es

- 1) durch den Minderwert der Valuta,
- 2) durch Zinsausfall bei der späteren Einlösung nach Friedensschluß,
- 3) durch Einführung von Moratorien nach Friedensschluß,
- 4) durch evtl. Kapitalabzüge im Falle der Zahlungsunfähigkeit eines Staates.

Wir zahlen den Versicherungsnehmern im Verlosungsfalle gegen Lieferung der verlosteten Stücke den Kapitalnennwert sofort bar aus, so daß der Besitzer jeder Sorge enthoben ist.

Wir weisen gleichzeitig hin auf unsere

Verlosungs-Kontrolle unter Garantie

und auf unsere Abteilung für

Überwachung des Wertpapierbesitzes.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind wir gern bereit.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden:

Wiesbaden, Taunusstr. 9

(gegenüber dem Kochbrunnen)

Fernsprecher Nr. 122, 123, 508.

Depositenkasse Biebrich a. Rh.:

Biebrich, Rathausstr. 9

Fernsprecher Nr. 88.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux)

mit Nebenkarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari)

Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je **40 Pfg.** für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachen Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag der „Weissenheimer Zeitung“.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Ausblick auf den Rhein zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, sofort gesucht. Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 374.

Das Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße ist nebst Garten ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Täglich reife Kirschen und Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Neue Zwiebeln

Alle Sorten Gemüse, Gurken u. Salat

Tafel-Margarine Marke „Tomor“ und Butterfisch

(Ehrendiplom) frisch eingetroffen bei G. Pilmann, Marktstr.

Noch eine Sendung saftige Apfelsinen und Zitronen

eingetroffen. G. Pilmann, Marktstr.

Katholischer Gesellenverein Weissenheim.

Sonntag den 27. Juni: Kommunion

in der 8 Uhr Messe (Plätze wie gewöhnlich).

Nachmittags 1 Uhr zusammen mit dem Junglingsverein: Spaziergang nach Marienthal

Sammelpunkt: Bierhof. Der Präses.

Kath. Junglingsverein

Morgen wegen des vorausgegangenen Aloysiusfest Generalkommunion und zwar zu Beginn der Frühmesse, nicht im Schultgottesdienst.

Morgen Abend: Versammlung mit Vortrag: „Was lehrt und verlangt von uns der Krieg?“

1914er 1/2 Schoppen 25 Pfg. zapft

Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 265

Freiwillige Feuerwehr Weissenheim.

Samstag 26. Juni abends 8 1/2 Uhr: Vorstands- und Führersitzung

bei Kamerad Jakob Wiegert (Frankfurter Hof).

Der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht um pünktliches und vollständiges Erscheinen

Das Kommando.

T-Männer-Tarnverein Weissenheim. Morgen Sonntag Mittag von 12—1/2 Uhr: Rittturnen.